25. Jahrgang

Oderaue WASSER ZEITUNG

Nr.1/Juli 2020

AUSGABE EISENHÜTTENSTADT

Herausgeber: Trinkwasser- und Abwasserzweckverband Oderaue

Unterirdisches Bauwerk „fischt" Sand und Steine ab

TAZV lässt Sandfang am Alten Kanalabstieg bauen

Der Sandfang ist aus Stahlbeton und hat eine Länge von 33 Metern. Die Spundwände, die die Baugrube abstützen, bleiben als Teil des Bauwerks im Boden. Nach der Fertigstellung sind vom Sandfang nur noch die Abdeckungen für die Einstiegsöffnungen zu sehen. *Fotos (2): TAZV*

Ralf Lorenz, Bauleiter beim TAZV Oderaue, ist verantwortlich für die Bauvorhaben des Verbandes.

33 Meter lang, 5 Meter breit und 4,5 Meter tief – das sind die Ausmaße des Sandfangs, den der TAZV Oderaue seit März dieses Jahres am Alten Abstieg bauen lässt. Allerdings werden von dem aufwendigen, massiven Bauwerk nach der Fertigstellung im September nur noch die Abdeckungen für die Einstiegsöffnungen zu erkennen sein. Das eigentliche Objekt liegt unterirdisch direkt am Kanal.

„Der Sandfang hat die Aufgabe, die im Regenwasser mitgeführten, absetzbaren Fremdstoffe wie Sand oder Steine zurückzuhalten", erklärt Ralf Lorenz, Bauleiter beim TAZV. „Bevor das gesammelte Regenwasser aus dem Kanalnetz des TAZV also ins freie Gewässer geleitet wird, fließt es durch den Sandfang. Dort wird die Fließgeschwindigkeit des Wassers so verringert, dass sich diese schwereren Feststoffpartikel am Boden absetzen können und nicht weiter transportiert werden." Auf diese Weise wird verhindert, dass sich die Sedimente beispielsweise im ufernahen Unterwasserbereich ablagern.

Firmen aus der Region

Gut 760.000 Euro investiert der TAZV als Bauherr in die monolithische Stahlbeton-Konstruktion. „Die Arbeiten haben regionale Unternehmen übernommen", so Ralf Lorenz. Das ortsansässige Ingenieurbüro H.-W. Richter hat den Bau geplant, die Firma IWT Ingenieur-, Wasser- und Tiefbau GmbH aus Frankfurt (Oder) führt ihn aus. Der Sandfang wird in einem Spundwandkasten errichtet. „Durch die bis zu 8,50 Meter langen Spundwände wird die Baugrube abgestützt und das seitliche Eindringen von Grundwasser verhindert. Die Spundwände verbleiben später als Teil des Sandfanges im Boden. Zusätzlich wurde eine geschlossene Wasserhaltung bis zur Betonage der Bodenplatte notwendig."

Regelmäßige Reinigung

Es ist der dritte Sandfang im Verbandsgebiet des TAZV. Der erste wurde im Jahr 2007 in der Karl-Marx-Straße, südlich der Fußgängerbrücke zur Schwimmhalle errichtet, der zweite im Jahr 2008 im Bereich der Oberschleuse des alten Kanalabstieges als Gemeinschaftsprojekt mit ArcelorMittal, der VEO und dem TAZV. Der neue befindet sich auf Höhe der Aral-Tankstelle unmittelbar an der Böschung des alten Kanalabstieges. Er umfasst ein Einzugsgebiet von ca. 30 ha, das sich über den II. und III. Wohnkomplex in Eisenhüttenstadt erstreckt. Gereinigt werden können maximal 460 Liter Wasser je Sekunde.

Fortsetzung auf Seite 5.

EIDITORIAL

Mit Bravour gemeistert

Foto: Bernd Geller

Die Situation der vergangenen Monate war für uns alle außergewöhnlich und hat uns in vielerlei Hinsicht vor neue Herausforderungen gestellt. Wegen der Corona-Pandemie wurde innerhalb kürzester Zeit das öffentliche Leben eingeschränkt. Bei allen Sorgen und aller Ungewissheit, über eins mussten Sie sich keine Gedanken machen: die sichere Versorgung mit bestem Trinkwasser und die verlässliche Entsorgung des Abwassers. Das haben in bewährter Weise die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des TAZV Oderaue für Sie übernommen. Ganz selbstverständlich erwarten wir, immer und überall über das „Lebensmittel Nr. 1" verfügen zu können und hinterfragen nicht, welcher Aufwand für die umweltgerechte Aufarbeitung des Abwassers nötig ist. Was wir als normal ansehen, ist dennoch ein Kraftaufwand, erst recht in Ausnahmesituationen. Dafür mussten auch beim TAZV individuelle Lösungen gefunden, die Teams verkleinert und die Arbeitsabläufe umgestellt werden. Unser Team hat diese Herausforderung mit Bravour gemeistert. Dafür möchte ich mich bei allen recht herzlich bedanken.

Ihre ***Heike Herrmann,***
Verbandsvorsteherin des TAZV Oderaue

IN EIGENER SACHE

Mehrwertsteuer auf Trinkwasser sinkt von 7 auf 5 Prozent

Im Zuge der Corona-Krise hat sich die Regierungskoalition auf ein umfangreiches Hilfspaket geeinigt. Ein Punkt dieses Konjunktur- und Krisenbewältigungspaketes ist die Senkung des Mehrwertsteuersatzes. Als Körperschaft des öffentlichen Rechts erhebt der TAZV Oderaue keine Mehrwertsteuer auf die Abwasserentsorgung. Die Trinkwasserversorgung dagegen unterliegt dem Steuersatz von 7 Prozent. Entsprechend dem Konjunkturpaket wird dieser nun für ein halbes Jahr auf 5 Prozent abgesenkt.

Über die TAZV-Homepage geht es zum Formular für die Zählerstände.

Das Verkaufsabrechnungsprogramm des Verbandes berechnet automatisch den Zählerstand zum 30. Juni. Wer allerdings eine genaue Abrechnung wünscht, kann uns sehr gerne freiwillig seine Zählerstände vom Hauptzähler und vom Gartenzähler mitteilen. Dafür wird für den gesamten Monat Juli ein Formular auf der Homepage des TAZV Oderaue aktiviert. Dort ist die Eingabe der Zählerstände online möglich. Gehen Sie dafür einfach auf die Internetseite **www.tazv.de**.
Alternativ kann auch das Kontaktformular auf der Homepage genutzt werden. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Kundennummer anzugeben! Bei Fragen wenden Sie sich an uns *(siehe Kurzer Draht Seite 4 in dieser Ausgabe)*. Unser Team hilft Ihnen gern weiter.

KOMPASS

So können Sie mit einem Gartenwasserzähler bares Geld sparen. *Seite 4/5*

„Bombige" Überraschung bei Bauarbeiten am TAZV-Gebäude. *Seite 5*

Warum Sie bei „Heilsteinen" und Co. skeptisch sein sollten. *Seite 8*

Foto: SPREE-PR Petsch

Die kommunale Daseinsvorsorge wird ihrem guten Ruf in der Corona-Krise **vollauf** gerecht

Finde den Unterschied!

VON WZ-PROJEKTLEITER KLAUS ARBEIT

In den ersten Wochen der Corona-Krise mag es in den Supermärkten an manch notwendigem Produkt gemangelt haben. Alles Existenzielle jedoch stand den Menschen – wie gewohnt – zu jeder Tages- und Nachtzeit in ausreichender Menge zur Verfügung: kommunaler Daseinsvorsorge sei Dank.

Es war wohl eine der größten Überraschungen für viele, als die Bundesregierung ihre Restriktionen verhängte: Ausgerechnet an Toilettenpapier mangelte es plötzlich; manch „gelerntem" Ex-DDR-Bürger spukte das Wort der „Bückware" durchs Gehirn. Gähnende Leere in den Supermarkt-Regalen bei einem Produkt, das uns offenbar so lebenswichtig erscheint wie Strom und Wasser. Doch stellen Sie sich nur einen winzigen Moment vor, man hätte – aus welchen hypothetischen Gründen auch immer – die Lieferung des Lebensmittels Nr. 1, unseres Trinkwassers, nur an einem Tag wegen Corona unterbrechen müssen. Hätte sich das nicht wirklich bedrohlich angefühlt?

Völlig unnötige Phantasien! Diesen Teufel müssen wir nicht an die Wand malen. Das beweist allein die Tatsache, dass in den allermeisten Krisenstäben der Landkreise die Trinkwasserver- und/oder Abwasserentsorger gar nicht erst vertreten sind, geschweige denn zu irgendeinem Zeitpunkt konsultiert wurden, ob denn bei ihnen alles läuft.

„Wir wissen, dass wir gut und zuverlässig sind. Das sehen die Krisenstäbe der Landkreise auch so", sagte mir Dietmar Seidel, Verbandsvorsteher des Wasser- und Abwasserverbandes Westniederlausitz und Herausgeber der Lausitzer WASSER ZEITUNG Doberlug-Kirchhain. „Wir sind in den Krisenstäben nicht vertreten, da wohl ein sehr tiefes Vertrauen vorhanden ist. Dass wir funktionieren, wird als gegeben vorausgesetzt."

Foto: SPREE-PR/Arbeit

Foto: SPREE-PR/Petsch

Gerade in den größeren Städten kamen die Supermärkte mit dem Nachschub für Toiletten- und Küchenpapier sowie Taschentüchern für mehrere Wochen nicht hinterher. Trinkwasser floss ohne Pause.

Das geht uns auf die Pumpe!

Bedauerlicherweise führt die Erkenntnis, dass komplexe Systeme wie die Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung auch unter Krisen-Bedingungen funktionieren, nicht zwangsläufig dazu, dass sich dafür bei jedermann in der notwendigen Weise ein Bewusstsein entwickelt hätte. (Liebe Leserinnen und Leser, im Folgenden spreche ich ausdrücklich keine Mehrheit von Ihnen an!) Was ich damit meine?

Nun, schon wenige Tage nach dem Beginn des „Lockdowns", also des verordneten Zuhause-Bleibens, machten die Abwasser-Fachleute an ihren Pumpen ganz erstaunliche Entdeckungen. Da es an Klopapier mangelte, nutzte der eine oder andere jeden denkbaren Ersatz – Ersatz, der alles andere als „verdaulich" für die Abwasseranlagen ist: zerschnittene Textilien, faserige Servietten, die sich einfach nicht zersetzen, und die allzu bekannten reißfesten Feuchttücher. „Das führt zu technischen Problemen bei den Abwasseranlagen, den sogenannten Verzopfungen", warnte der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) im Vorfeld des Weltwassertages am 20. März in einer Pressemitteilung. „Im schlimmsten Fall legen sie sogar Pumpen lahm. Und das Entfernen ist nur mit erheblichem Aufwand möglich. Das, was die Abwasserbetriebe aktuell gar nicht brauchen, sind zusätzliche Reinigungseinsätze bei verstopften Pumpen."

Wir sind da und sorgen für Sie!

Ohne Frage: Die Arbeit in Pandemie-Zeiten ist auch für kommunale Unternehmen als Betreiber kritischer Infrastrukturen eine Herausforderung. Doch die Menschen müssen im Krisenfall genauso sicher mit Wasser, Strom und Wärme versorgt werden. Diese unverzichtbaren Leistungen nennen wir Daseinsvorsorge. Ein alltäglicher Begriff? Vielleicht ist Daseinsvorsorge als Begriff ein wenig in Vergessenheit geraten und klingt möglicherweise in manchen Ohren etwas verstaubt. Die Lage zeigt aber, wie wichtig sie ist: Es geht darum, auch in der Krise für die Menschen da zu sein und für sie zu sorgen. Daseinsvorsorge ist elementar für unsere Gesellschaft und Wirtschaft. Und wie Sie sehen: Sie funktioniert bestens!

Ein letztes Wort, liebe Leserinnen und Leser!

Die Sorge kommunaler Trinkwasserver- und Abwasserentsorger endet in ihren Betriebsgebieten nicht bei der Frage der Lieferung eines hochwertigen Produktes und der unterbrechungsfreien Entsorgung von Schmutzwasser. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Unternehmen sind Nachbarn, Freunde und – ja, natürlich! – auch Familienmitglieder ihrer Kundinnen und Kunden. Deren Sorgen und Nöte, ausgelöst durch die Pandemie, sind ihnen nicht fremd.

Daher möchte Sie die Redaktion der WASSER ZEITUNG um etwas bitten. Wenn alle Einschränkungen des öffentlichen Lebens wieder aufgehoben sein werden: Entdecken Sie Handwerks- und Gewerbetreibende Ihrer Region! Setzen Sie auf Services und Dienstleistungen, Gastronomen und Händler Ihrer Heimat! Helfen Sie mit Ihren Ausgaben all denjenigen wieder auf die Beine, die unverschuldet ins Straucheln geraten sind. Von einer starken Wertschöpfung vor Ort profitieren die Wiedererstarkten genauso wie Sie und Ihre Kommune.

Vielen Dank!

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeit:** C. Arndt, S. Galda, S. Gückel, F. Hultzsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, K. Maihorn, T. Marquard, U. Queißner, A. Schmeichel, P. Schneider, H. Schulz, M. Schulz **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. H. Schulze, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. Uftring **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 23. 06. 2020 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** *Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!*

2020 ist ein ganz und gar „verrücktes" Jahr – Corona verhindert die Fußball-Europameisterschaft, verschiebt die Olympischen Spiele und legt vorübergehend alle Sport-Vereine in Deutschland lahm. Wie gut, dass die WASSER ZEITUNG weiterhin neugierig macht auf teils außergewöhnliche Sportarten und ihre Vereine in Brandenburg. Diesmal: Hockey und der Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e. V.

MANNSCHAFTSSPORT *für Jedermann*

Hockey punktet mit Teamgeist, Tempo und Technik

Disziplin und Fairness sind beim Hockey das A und O. Wer das nicht kann (oder will), ist falsch bei einer der ältesten Sportarten der Welt. Vor 71 Jahren hielt sie Einzug am Holzhof in Elsterwerda und hat sich bis heute eine kleine, aber treue Spieler- und Fangemeinde erhalten.

Die mit rund 70 Mitgliedern vergleichsweise überschaubare Hockeyfamilie an der Schwarzen Elster kann sich durchaus vorstellen, größer zu werden. „Aber die Begeisterung für unseren Lieblingssport kann man nicht überstülpen oder einreden, die muss man schon selbst spüren", meint Jürgen Medicke, 1. Vorsitzender des Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e. V., kurz EHC 49. „Mich reizt immer wieder die einzigartige Kombination aus Schnelligkeit, technischen Fähigkeiten, Koordinationsvermögen, leidenschaftlichem und dennoch respektvollen Kampf um den Ball und dass Hockey nicht jeder spielen kann, aber dennoch alle vom Kind bis zum Erwachsenen älteren Semesters." Für Jürgen Medicke ist das kein Widerspruch, sondern vor allem eine Frage der Technik: „Es bedarf zwar reichlich Übung, bis man den Schläger und seinen Körper so gut beherrscht, dass der Ball macht, was man will. Aber wenn man's drauf hat, bleibt der Spaß auch noch, wenn man nicht mehr so schnell rennen kann."

Körperloser Sport

Früher, zu Urzeiten des Hockeys vor 3.000 bis 4.000 Jahren, spielte man noch mit vollem körperlichen Einsatz und mit bis zu 100 Personen pro Team. Heute sind es 10 plus 1 Spieler wie beim Fußball, aber Hockey gilt als „körperloser" Sport. Das oberste Gebot: Der Gegner wird weder mit dem Körper noch mit dem Schläger angerempelt oder abgedrängt. Außerdem darf niemand den 160 g leichten Kunststoffball mit dem Fuß oder der Hand berühren; er wird ausschließlich mit der flachen Innenseite des Schlägers übers Feld dirigiert. Nur der Torwart ist es gestattet, den Ball innerhalb seines zu verteidigenden Schusskreises wegzuschnappen. Er trägt als einziger Spieler seiner Mannschaft Schutzausrüstung. Sie besteht aus Schaumstoffschienen oder -kickern, Helm, Körper- und Handschutz.

Zwanzig Hockeystöcke auf dem Kunstrasenfeld und zwei Torwarte dazu haben …

Wikimedia Commons/Bernd Flenge

… es auf einen kleinen Kunststoffball mit einem Umfang von rund 23 cm abgesehen.

Starke Gemeinschaft

Bei aller Hockey-Leidenschaft – manchmal treffen sich die Mädchen, Jungs, Frauen und Männer vom EHC 49 auch ohne Stöcke, Ball und Sportdress. „Dann sitzen wir zusammen und reden. Über Gott und die Welt und selbstverständlich über unseren Sport", sagt Jürgen Medicke. „Wir können aber auch richtig feiern und haben schon viele tolle Faschings- und Sommerfeste sowie Kegelabende veranstaltet. Und der Tag der offenen Tür im Juni ist immer ein Vereins-Highlight."

Die Hockey-Enthusiasten vom EHC 49 Elsterwerda e. V. findet man sommers, wie anno dunnemals vor 71 Jahren, immer noch am Holzhof in Elsterwerda; im Winter zieht die Truppe in die Elbe-Elster-Halle am Schlossplatz um.

Mehr Infos unter: **www.ehc49.de**

Fouls? Fehlanzeige! Hockeyspieler gehen schon genug in die Knie in den zweimal 35 Minuten Spielzeit, zwischen denen nur zehn Minuten Verschnaufpause sind.

Foto: Wikimedia Commons/Zdenek Kratochvil

Marmorrelief von 500 v. Chr. im Archäologischen Nationalmuseum in Athen mit Hockeyszene.

Foto: Wikimedia Commons/IsiwalKratochvil

STECKBRIEF ○ 5. August 1949: Gründung als Sparte Hockey in der Turn- und Sportgemeinschaft Elsterwerda ○ 24. September 1949: aus der TSG wird die BSG „Reichsbahn" Elsterwerda, die spätere BSG „Lokomotive" mit der Sektion Hockey ○ 20. Oktober 1949: Bildung der ersten Hockey-Damenmannschaft in Elsterwerda ○ 1960er Jahre: Aufschwung des Kinder- und Jugend-Hockeysports ○ 1974: Jugendmannschaft holt Spartakiade-Silber ○ 1993: Neugründung als „Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e. V." – sehr gute Knaben- und Jugendmannschaften werden mehrmals Sachsen- und Brandenburg-Meister

Auch diese Vereine in Brandenburg sorgen für viel Freizeitspaß und gesunde Bewegung.

Kanu-Sportverein Beeskow „Spree" e. V.

Hier wird Wassersport-Freizeitbetätigung vor allem für Kinder und Jugendliche großgeschrieben. Das Bootshaus an der Spree in der Gartenstraße 6 a in Beeskow ist DKV-Kanustation mit Campingplatz für rund 20 Zelte, hat einen Kanuverleih und eine gut ausgestattete Küche.

www.kanuverein-beeskow.de

Fliegerklub Wittstock e. V.

Der gemeinnützige Verein hat sich den leisen, eleganten Luftfahrzeugen verschrieben. Vom 200 Hektar großen Flugplatz aus werden die Segelflugzeuge per Seilwinde auf 500 m Höhe geschleppt – und dann nur noch lautlos gleiten, gucken und genießen. Auch eine Ausbildung zum Segelflugpiloten ist möglich.

www.fk-wittstock.de

Ihr außergewöhnlicher Sport(verein) ist nicht dabei? Um auch ihn vorstellen zu können, schreiben Sie uns! Wir sind gespannt.

E-Mail an:

wasser@spree-pr.com

Hockey Club KW www.hckw.de

Großbeerener HC www.ghc-hockey.de

SG Stern Luckenwalde e. V.

Luckenwaldes ältesten eingetragenen Sportverein gibt es seit 1898. Damals betrieb man äußerst erfolgreich Kunstrad- und Kunstreigensport. 1950 kam Radball dazu, das auch heute noch von Jung und Älter trainiert und gespielt wird. Seit drei Jahren komplettiert die Sektion Einrad die radelnde Gemeinschaft.

www.sg-stern-luckenwalde.de

German Ving Tsun Kung Fu Federation e. V.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Oberhavel können verschiedene Selbstverteidigungskurse absolvieren und gleichzeitig Fitness und Wohlbefinden stärken. Angeboten werden u. a. Ving Tsun, Kung-Fu und Karate, aber auch andere waffenlose Kampfkünste aus Fernost.

www.vingtsun-klassisch.de

Badespaß im eigenen Pool

Wissenswertes zum Befüllen, Betreiben und Entleeren

Foto: SPREE-PR/Petsch

Je kleiner der Pool, desto einfacher die Entsorgung des Wassers.

Der Sommer ist da und mit ihm der Wunsch nach Erfrischung im eigenen Garten. Stellte der Pool auf dem Grundstück noch vor Jahren die absolute Ausnahme dar, so hat sich dies aufgrund der vergangenen heißen Sommer doch gewandelt.

Urlaub im heimischen Grün ist nicht nur chic, sondern wegen der Corona-Situation oftmals eine Notwendigkeit. Um wenigstens einen Hauch von Urlaubsfeeling zu spüren, ist die Zahl der Poolbesitzer stark gestiegen. Doch beim Füllen, beim Betrieb und beim Entleeren des Schwimmbeckens ist einiges zu beachten.

So befülle ich meinen Pool:

Die Befüllung sollte gemäßigt erfolgen und wird in der Regel über den Gartenwasseranschluss realisiert. Achtung: Hier kann der Einbau eines Gartenwasserzählers lohnen. *(Mehr zu dem Thema erfahren Sie in dem nebenstehenden Artikel.)* Je nach Größe kann die Befüllung eine Weile dauern. Wenn Sie eine Poolparty planen, sollten Sie also daran denken, das Wasser rechtzeitig einzulassen.

So betreibe ich meinen Pool:

Je nach Größe und Art des Pools sowie den eigenen Vorlieben werden dem Wasser Chemikalien zugeführt, um einen optimalen ph-Wert zu erhalten. Die einen schwören auf Chlor, andere arbeiten mit Salz. Im Fachhandel und im Internet gibt es umfangreiches Informationsmaterial zu dem Thema.

So entleere ich den Pool und entsorge das Poolwasser:

In der Regel steht der Pool im eigenen Garten. Da liegt es nahe, das Poolwasser auch gleich an Ort und Stelle zu entsorgen. Eine wichtige Rolle spielt hier, inwieweit das Wasser mit Chemikalien belastet ist. Kam das Wasser nie mit Chlor oder anderen Stoffen in Berührung, kann es problemlos im Garten entsorgt werden. Idealerweise sollte es sich dabei um eine geschlossene Vegetation handeln, also eine Wiese oder einen Rasen. Außerdem muss darauf geachtet werden, dass ausreichend Platz vorhanden ist und das Wasser gemächlich im Boden versickern kann. Schwallartiges Einleiten sollte unbedingt vermieden werden. Auf keinen Fall darf das Wasser auf ein Nachbargrundstück laufen.

Notfalls muss das Ablassen über mehrere Tage erfolgen.

Ebenso kann mit dem Poolwasser verfahren werden, wenn es nur sehr gering mit Aktivchlor belastet ist, nämlich bis zu einem Grenzwert von 0,05 mg/l. Wer nicht in ein Messgerät zur Bestimmung des Chlorgehaltes investieren will, muss warten – mindestens zwei Tage. Chlor verflüchtigt sich, und darum dauert es gut 48 Stunden, bis sich die empfohlene Menge Desinfektions- und Entkeimungsmittel im Wasser neutralisiert hat bzw. der Grenzwert unterschritten ist. Zur Sicherheit kann noch ein bis zwei weitere Tage gewartet werden, bis der Pool abgelassen werden kann.

Haben Sie keine Möglichkeit, den Chlorgehalt bis auf 0,05 mg/l zu senken, darf der Poolinhalt nur über das öffentliche Abwassersystem entsorgt werden. Dies muss im Vorfeld unbedingt mit dem Abwasserentsorger abgesprochen werden. Zum Schutz der eigenen Gesundheit, aber auch der Umwelt zu Liebe, sollten Poolbesitzer von Anfang an darauf achten, bei der Wasseraufbereitung nur unbedenkliche chemische Produkte zu verwenden.

SO ERREICHEN SIE UNS

TAZV ODERAUE

TAZV Oderaue
Am Kanal 5
15890 Eisenhüttenstadt

Verkaufsbüro
Telefon: 03364 503131
Fax: 03364 503180
E-Mail: verkauf@tazv.de
Internet: www.tazv.de

Sprechzeiten
Mo und Do: 9–12, 13–16 Uhr
Di: 9–12, 13–18 Uhr
Fr: 9–12 Uhr

Havarie- und Bereitschaftsdienst
(außerhalb der Sprechzeiten)
Telefon: 0170 6376222

Günstig durch den Sommer

Was bei Gartenwasserzählern beachtet werden muss

Die Sommer werden heißer und trockener. Wer einen Garten zu bewässern hat, wird sich unweigerlich fragen: Was kostet mich die Gartenbewässerung eigentlich? Gibt es für Gartenwasser einen anderen Wasserpreis? Und: Lohnt der Einbau eines Gartenwasserzählers? Die Antwort auf die letzte Frage lautet eindeutig: Es kommt drauf an!

Das Grün auch bei einem besonders trockenen Sommer mit ausreichend Wasser zu versorgen, muss nicht den Geldbeutel sprengen. Gartenwasserzähler können beim Sparen helfen. Fotos(2): SPREE-PR/Archiv

Grundsätzlich ist der Wasserpreis gleich. Denn egal, ob Wasser im Haus oder im Garten aus dem öffentlichen Netz sprudelt: Die Aufwendungen für Förderung, Aufbereitung und Transport unterscheiden sich ja nicht. Um für die entnommene Trinkwassermenge keine Abwassergebühr zahlen zu müssen, ist der Einbau eines Gartenwasserzählers unumgänglich.

Es gilt: Gartenwasserzähler erfassen die Wassermenge, die für die Bewässerung des Gartens bzw. der Tiertränke verwendet wird. Das ge- bzw. verbrauchte Wasser gelangt nicht in die Kanalisation oder Sammelgrube, sondern versickert im Boden.

Wer kann und darf einen Gartenwasserzähler einbauen?

Jeder Grundstückseigentümer bzw. Gebührenbescheidempfänger ist dazu berechtigt. Entweder baut er in Eigenregie einen Gartenwasserzähler ein und lässt diesen kostenpflichtig durch den TAZV Oderaue abnehmen. Oder er beauftragt eine, im Installationsverzeichnis des TAZV eingetragene Fachfirma. Der Verband muss aber auch diesen Zähler abnehmen und verplomben.

Was kosten Einbau und Unterhalt?

Weil Gartenwasserzähler private Zwischenzähler sind, müssen sie selbst finanziert werden. Die Einbaukosten der zugelassenen Fachfirmen variieren, deshalb lohnt ein Vergleich. Die Kosten für Abnahme und Verplombung durch den TAZV betragen entsprechend der Satzung 21,42 Euro. Wer den Gartenwasserzähler nach Ablauf der Eichfrist gemeinsam mit dem Hauptzähler durch den Verband wechseln lässt, zahlt 36,70 EUR (brutto) inkl. Verplombung. Wechselt der Eigentümer selbst oder beauftragt ein Installateurunternehmen, muss der Zähler trotzdem wieder vom Verband abgenommen und verplombt werden, was erneut 21,42 Euro kostet.

Ab wann lohnt sich der Einbau eines Gartenwasserzählers?

Als Faustregel gilt: Die Kosten für die Installation sollten geringer sein als die Abwassergebühren über den Zeitraum von sechs Jahren (Eichfrist).

Wo müssen Gartenwasserzähler installiert werden?

Gartenwasserzähler sind an einer frostfreien Stelle direkt in die Zuleitung zum Garten einzubauen. Über die Zähler darf nur Gartenwasser erfasst werden. Vor dem Gartenwasserzähler ist unbedingt ein Ventil vorzusetzen, damit zum Austausch des Zählers nach sechs Jahren nicht die gesamte Hauswasserleitung entleert werden muss.

Welche Zähler dürfen eingebaut werden und wie erfolgt die Zulassung für die Abrechnung?

Eingebaut werden dürfen Kaltwasserzähler in senkrechter oder waagerechter Bauart. Sie müssen geeicht und zugelassen sein und dürfen die Größe des Hauptzählers nicht überschreiten (Nenngröße Qn 2,5). Erst mit der Verplombung des Gartenwasserzählers durch den TAZV wird dieser in die Kundenakte aufgenommen und bei der Abrechnung berücksichtigt.

Wie lange sind Gartenwasserzähler gültig und beglaubigt?

Gartenwasserzähler unterliegen genau wie die Hauptwasserzähler dem Eichgesetz. Es dürfen nur geeichte oder von einer staatlich anerkannten Prüfstelle beglaubigte Zähler eingebaut werden. Eichung und Beglaubigung sind entsprechend dem Eichgesetz längstens sechs Jahre gültig. Nach Ablauf der Eichfrist, also nach sechs Jahren, dürfen die Zähler für eine Absetzung nicht mehr verwendet werden.

Überraschung auf dem Dachboden

Granatenfund bei Bauarbeiten im TAZV-Gebäude

Spektakulär und glücklicherweise ungefährlich – so lässt sich der Fund in dem mehr als 100 Jahre alten Backsteingebäude auf dem Gelände des TAZV Oderaue am Kanal in Eisenhüttenstadt beschreiben.

Unter dem Dach des historischen Verwaltungsgebäudes des TAZV haben Bauarbeiter Granaten gefunden – zum Glück ohne Zünder und damit ungefährlich. Fotos(2): TAZV

Der „explosive“ Fund: die Granaten und das Munitionssäckchen.

Mitte Mai hatten Bauarbeiter den ungenutzten Dachboden vom Schutt befreit, als sie in einer Dachschräge zwei Stielgranaten fanden. „Erst dachte ich an einen Scherz“, erinnert sich Heike Herrmann, Verbandsvorsteherin des TAZV Oderaue. Doch dann war schnell klar, dass es sich wirklich um Munition handelt. Das Ordnungsamt und der Kampfmittelbeseitigungsdienst der Polizei wurden informiert, das Gebäude, in dem das Team vom Bereich Trinkwasser sowie Umkleiden und Duschen untergebracht sind, geräumt.

„Nachdem die Spezialisten die Granaten untersucht hatten, gaben sie zum Glück schnell Entwarnung. Die Handgranaten hatten keinen Zünder und waren deshalb auch nicht funktionsfähig.“ Warum das so ist, weiß Hobbyhistoriker Peter Kaufmann aus Neuzelle, der sich Fotos des Granatenfundes angesehen hat. „Er ordnet die Handgranaten dem sowjetischen Typ RGD-33 aus dem Zweiten Weltkrieg zu und hat uns gesagt, dass Granaten nie mit Zünder transportiert wurden. Erst kurz vor dem Gebrauch hat man sie montiert und damit scharf gemacht.“

Bei der Durchsuchung des Dachbodens fand das Team vom Kampfmittelbeseitigungsdienst noch eine dritte Stielgranate – ebenfalls ohne Zünder – sowie ein Säckchen mit Munition.

Das frühere Kontorgebäude der Niederlausitzer Kohlewerke AG existiert seit 1891. Die Brikettfabrik mit Verladehafen wurde damals mit der Inbetriebnahme des Oder-Spree-Kanals gegründet. Seit 1993 hat der TAZV seinen Sitz am Kanal und damit das Backsteingebäude übernommen. Das soll in mehreren Abschnitten modernisiert werden. Neben einem zweiten Rettungsweg bekommt es u.a. ein neues Dach und eine Isolierung. „Nach dem Granatenfund hoffen wir, dass uns keine weiteren Überraschungen erwarten“, sagt Heike Herrmann.

Erfrischungskur für Abwasserpumpwerk in Lawitz

Anlage wird den gewachsenen Anforderungen angepasst

Um den Ansprüchen eines erweiterten Entsorgungsnetzes an das Abwasserpumpwerk in Lawitz gerecht zu werden, wird die Anlage aus den 1980-er Jahren derzeit saniert und umgerüstet.

Der Schacht des Pumpwerkes in Lawitz: Hier wird die Schalung für die neuen Trennwände eingebaut. Foto: TAZV

Auch die Neuanschlüsse verschiedener Ortsteile haben in der Vergangenheit dazu beigetragen, dass sich der Abwasserzufluss zum Hauptpumpwerk auf dem Eckgrundstück Hauptstraße/Gartenstraße vergrößert hat. „Mit der damaligen Dimensionierung der Abwasserdruckrohrleitung stößt die Anlage heute teilweise an ihre Grenzen“, informiert Ralf Lorenz, Bauleiter beim TAZV Oderaue. Deshalb hat der Verband die Erneuerung der Druckrohrleitung in Richtung Kläranlage bis zur Einmündung in die Haupttransportleitung am Radweg in Richtung Eisenhüttenstadt beschlossen. Im Zuge dieser Arbeiten wurden in der Hauptstraße fünf Grundstücke, die bisher noch über einzelne Sammelgruben entsorgt wurden, an das zentrale Entsorgungsnetz des TAZV angeschlossen. Weiterhin wird in diesem Bereich auch die alte Trinkwasserleitung aus Stahlrohr durch eine Kunststoffleitung aus PE ersetzt.

Die Rohre werden in geschlossener Bauweise im Spülbohrverfahren verlegt. Das hat den Vorteil, dass oberirdisch nur alle 100 m einzelne Start- und Zielgruben notwendig sind und nicht der komplette Leitungsabschnitt freigelegt werden muss. „So werden der Eingriff und die Behinderung der Anlieger auf ein Minimum reduziert.“

Im Juni wurden am alten Pumpwerk die Schachtinnenflächen saniert, die Trennwand eingebaut, eine neue Abdeckplatte hergestellt, das alte Technikgebäude abgerissen und durch einen Fertigteilschrank ersetzt. Im Juli wird die Baumaßnahme, die etwa 330.000 Euro kostet, beendet. Gearbeitet wird erneut mit regionalen Unternehmen: Das Ingenieurbüro Hoch- und Tiefbau eG aus Eisenhüttenstadt hat die Baumaßnahme geplant, die Kesslau GmbH aus Frankfurt/Oder führt sie durch.

Unterirdisches Bauwerk „fischt“ Sand und Steine ab

Fortsetzung von Seite 1.

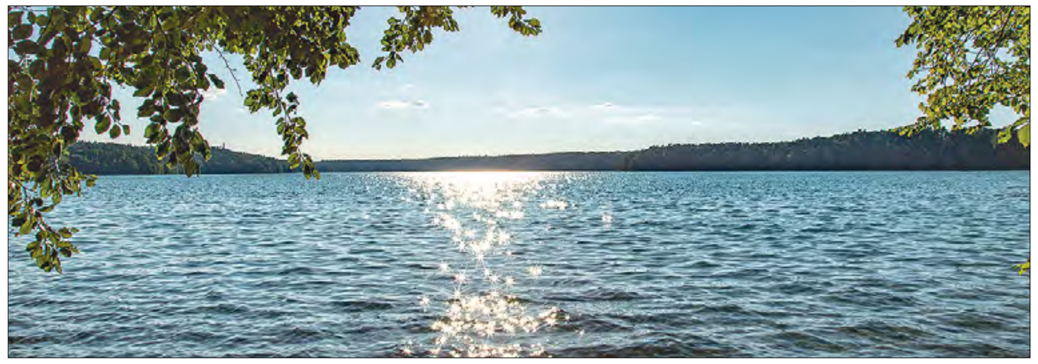
In Vorbereitung des Neubaus wurden bereits im vergangenen Jahr etwa 40 Meter Zulaufleitung DN 1.000 zwischen den Wohnblöcken der Karl-Marx-Straße 62 und 65 neu gebaut und eine separate Zufahrt zum neuen Sandfang gegenüber der Tankstelle errichtet. „Über diese wird nach Beendigung der Arbeiten auch die Anfahrt für die jährlich durchzuführenden Reinigungs- und Wartungsarbeiten erfolgen“, informiert der TAZV-Bauleiter. „Zum Erhalt der Funktionsfähigkeit müssen die abgelagerten Sedimente regelmäßig aus dem Sandfang entfernt und entsorgt werden.“

Ist die Mark in See-Not?

In den dramatischen Hitze- und Dürre-Wochen der vergangenen beiden Jahre erlebten es viele Brandenburger/innen direkt vor ihren Haustüren: Geliebte Badeseen verloren teils dramatisch an Pegel, einige Flüsschen versiegten komplett. Experten warnten sogar, dass Gewässer der Region völlig verschwinden. Allerdings könne man dagegen angehen, etwa mit natürlichen Wasserspeichern in der Landschaft und dem Zurückhalten des Regenwassers.

▲ Zu den märkischen Flachwasserseen ohne eigenen Zufluss gehört der Seddiner See. Seine mittlere Tiefe liegt bei 2,30 m, die maximale Tiefe bei 7,90 m, das Wasservolumen beträgt rund 7 Mio. m³.

▲ Jörg Lewandowskis Forschung und die seiner Arbeitsgruppe widmen sich dem Thema Grundwasser-Oberflächenwasser-Interaktionen. Sie untersuchen nicht nur die Hydrologie, also den Wasseraustausch, sondern auch die Biogeochemie.



Der Große Stechlinsee ist ein natürlicher See im Norden Brandenburgs. Mit einer Fläche von 412 Hektar war er lange für seine Wasserqualität bekannt und ist mit 70 Metern der tiefste See des Bundeslandes.

Wie sich die Lage aktuell darstellt, fragte die WASSER ZEITUNG den Ökohydrologen Jörg Lewandowski vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB).

WZ: Herr Lewandowski, gerade im Berliner Raum sind die Wasser-Ressourcen aufgrund des Bevölkerungszuwachses arg strapaziert. Was wissen wir eigentlich über die Quantität unserer unterirdischen „Vorräte"? Da es in Berlin so viele Wasserflächen gibt, vergisst man oft: Es ist eine der niederschlagsärmsten Regionen in Deutschland. Der überwiegende Teil des als Trinkwasser geförderten Grundwassers in Berlin ist streng genommen kein Grundwasser sondern Uferfiltrat. Die Brunnengalerien zum Beispiel entlang des Müggelsees, des Wannsees und des Tegeler Sees fördern hauptsächlich Seewasser, das einige Wochen vom See bis zum Entnahmebrunnen durch das Sediment fließt und dabei gereinigt wird. So lange ausreichend Oberflächenwasser vorhanden ist, sind hier keine Quantitätsprobleme zu erwarten.

Wie werden Grundwasserstände eigentlich ermittelt? Zur Messung der Grundwasserstände braucht man Grundwassermessstellen. Das sind dauerhaft installierte Rohre, die senkrecht in den Boden reichen und in der relevanten Tiefe geschlitzt sind, sodass sich in der Messstelle der gleiche Wasserstand wie im Grundwasserleiter einstellt. Gemessen wird diese Wasseroberfläche von oben manuell mit einem Lichtlot, mit einer Brunnenpfeife oder kontinuierlich mit einem tief im Rohr installierten Drucklogger. Da es in allen Bundesländern Grundwasserbeobachtungsstellen mit regelmäßiger Auswertung gibt, sind Möglichkeiten zur Überwachung der Grundwasserstände und zur Bestimmung der Grundwasservorräte gegeben.

Sind die 3 vergangenen Dürre-Jahre Ihrer Einschätzung nach heute schon in den Grundwasserkörpern spürbar? Auf jeden Fall! Die sogenannte Grundwasserneubildung ist ein komplexer Vorgang. Ein Teil des Niederschlags fließt über Fließgewässer oberirdisch ab, ein Teil verdunstet direkt, ein weiterer Teil wird von Pflanzen aufgenommen und verdunstet danach ebenfalls. Nur der Rest versickert im Boden und speist so den Grundwasserleiter. In der Region Berlin/Brandenburg ist dieser Teil zwar in den letzten Jahrzehnten im Mittel zurückgegangen, aufgrund der bodenhydrologischen und der geologischen Verhältnisse jedoch lokal sehr unterschiedlich. Wir sehen an unseren Untersuchungsstandorten derzeit ausgesprochen niedrige Grundwasserstände, anderenorts haben sich die Grundwasserstände über den letzten Winter wieder erholt. Ich möchte aber betonen, dass in der Vergangenheit ähnlich niedrige Grundwasserstände aufgetreten sind. Möglicherweise haben wir aber an vielen Standorten derzeit das untere Ende der bisher beobachteten natürlichen Schwankungsbreite erreicht.

Was, wenn sich Dürre-Perioden verstetigen? Drohen unsere Grundwasserkörper zu versiegen? Ja, wenn sich die extremen Wetterverhältnisse verstetigen, könnte Wassermangel in Zukunft ein wichtiges Thema werden – auch wenn ich mir ein „Versiegen" unserer Grundwasserkörper derzeit nicht vorstellen kann. Es spielt eine große Rolle, wann die Niederschläge fallen. Im Winter findet kaum Verdunstung oder Aufnahme durch Pflanzen statt, sodass ein erheblicher Teil des Niederschlags den Grundwasserleiter erreichen kann. Wichtig ist auch, wie viel Niederschlag oberirdisch über Flüsse, Kanäle und Gräben abfließt und damit den Grundwasserleitern nicht mehr zur Verfügung steht. Die frühere Praxis der Entwässerung großer Flächen ist zu überdenken und in städtischen Ballungsräumen sind Maßnahmen zur dezentralen Regenwasserversickerung und Flächenentsiegelung sicherlich gut, um einem Rückgang von Grundwasserständen vorzubeugen.

> **„… ein See ist letztendlich nichts anderes als ein „Fenster" im Grundwasserleiter."**

Wirkt sich ein fallender Grundwasser-Pegel auf die Pegel der Oberflächengewässer aus? Ja! In der Vergangenheit wurden Grundwasser und Oberflächenwasser oft als getrennte Kompartimente betrachtet. Hydrogeologen erforschten das Grundwasser, Limnologen die Oberflächengewässer. Seit mehreren Jahrzehnten fokussieren international zahlreiche Arbeitsgruppen auf Grundwasser-Oberflächenwasser-Interaktionen. Wenn der Grundwasserstand höher als der des Oberflächengewässers ist, dann fließt Grundwasser in den Fluss oder See. Ist der Grundwasserstand dagegen niedriger, so verliert das Oberflächengewässer Wasser an den Grundwasserleiter. Wie stark dieser Austausch ist, hängt von der sogenannten hydraulischen Leitfähigkeit des Untergrunds ab. In Deutschland gibt es viele Seen, die von Grundwasser durchflossen sind, also bei denen in einigen Bereichen Grundwasser zuströmt, in anderen Bereichen Seewasser in den Grundwasserleiter abfließt. Damit ist ein See letztlich nichts anderes als ein „Fenster" im Grundwasserleiter.

Gerade Oberflächengewässer ohne natürlichen Zulauf leiden am Niederschlagsmangel! Wird sich die Landkarte verändern? Sprich, werden einige Seen aus der Mark verschwinden? Die meisten Seen ohne Zufluss sind grundwassergespeist. Hier wirken sich Schwankungen der Grundwasserstände natürlicherweise besonders stark auf den Wasserstand im See aus und können auch zum Austrocknen und Verschwinden solcher Seen führen. Solche Veränderungen der Grundwasserstände können lokal durch Management-Maßnahmen wie veränderte Stauhaltungen in nahegelegenen Gewässern oder Grundwasserentnahmen verursacht werden. In den meisten Fällen spielt aber der Klimawandel wahrscheinlich die entscheidende Rolle. Verringerte Niederschläge und erhöhte Verdunstung führen zwangsläufig zu sinkenden Grundwasserständen durch eine verringerte Grundwasserneubildung. Daher begrüße ich als Wissenschaftler alle Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Begrenzung des klimawandelbedingten Temperaturanstiegs. Allerdings ist auch klar, dass selbst bei Erreichen des 1,5°C- Ziels wahrscheinlich viele Flachseen verschwinden werden, weil die klimatischen Veränderungen auch dann sehr groß sein werden.

***STRESS FÜR DIE HÄNDE:** Insbesondere bei empfindlicher Haut und Allergien kann das vermehrte Händewaschen zu Ekzemen führen. Anzeichen sind Austrocknung, Einrisse, Schuppung, Rötung und Entzündungen. Auch das Tragen von Handschuhen begünstigt Hautkrankheiten. Dermatologen empfehlen, die Hände zur Regeneration nach jedem Waschen und Handschuhtragen mit Creme zu pflegen. Wer die Wahl hat zwischen Händewaschen und Desinfizieren, sollte die Desinfektion bevorzugen. Desinfektionsmittel sind besser hautverträglich als Seifeninhaltsstoffe.*

***APROPOS BADESEEN:** Der Sprung ins kühle Nass von Naturgewässern wie Badeseen oder Nord- und Ostsee ist nach Angaben des Umweltbundesamtes (UBA) unbedenklich. Es gibt keinerlei Hinweise auf einen Übertragungsweg des Coronavirus über das Wasser. In Hallen- und Freibädern, die mit Chlor desinfizieren, werden Viren zuverlässig inaktiviert. In Bädern mit biologischer Aufbereitung gibt es ein minimales Infektionsrisiko, auf das die Betreiber hinweisen sollten. Grundsätzlich müssen aber vor allem außerhalb des Wassers die Abstandsregeln eingehalten werden.*

Für wenig Regen gerüstet

Sommerzeit ist Gartenzeit! Mag das Haus auch noch so klimatisiert sein, draußen ist es einfach am schönsten. Die vergangenen Sommer waren heiß und trocken. Die WASSER ZEITUNG sprach darum mit Andreas Stump vom Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V.: Was muss ein Garten bieten, damit man sich im Sommer dort rundum wohlfühlt?

Sommerstimmung mit Pflanzen

Studien sagen auch für unsere Breitengrade längere Trockenperioden mit hohen Temperaturen voraus. Daher empfehlen Landschaftsgärtner für besonders sonnige Areale Stauden, Gehölze und Gräser zu wählen, die hitzeresistenter sind und auch mit kurzen Dürreperioden gut zurechtkommen. Dazu zählen zum Beispiel Taglilien *(Hemerocallis)* oder der Sonnenhut *(Echinacea)*. Duftend überzeugt der wärmeliebende Lavendel *(Lavandula angustifolia)*. Weniger bekannt, aber ebenfalls herrlich aromatisch, ist die Fiederschnittige Blauraute *(Perovskia abrotanoides)*. Stauden und Ziergräser aus Steppenregionen dürften sich auch bei uns wohlfühlen. Tiefwurzler sind besser gegen Trockenheit gewappnet, weil sie tiefergelegene Wasservorräte erreichen. Wer nicht auf durstige Hortensien, Rhododendren oder Phloxe verzichten möchte, für den könnten automatische Bewässerungsanlagen eine gute Idee sein.

Wasser bringt Erfrischung

An heißen Tagen sind Plätze in der Nähe von Wasserstellen einfach herrlich. Ist das kühle Nass in Bewegung, wirkt es vitalisierend und sorgt für ein angenehmes Klima in der direkten Umgebung. Sanft sprudelnde Quellsteine aus poliertem Granit, Zink oder Edelstahl passen gut in architektonisch geradlinige Gärten. Ein lebhaft plätschernder Springbrunnen fügt sich dagegen wunderbar in einen klassischen Stil ein. Wer das Wasser noch kraftvoller fließen sehen möchte, wählt stattdessen eine breite Wasserschütte, die sich schwungvoll in einem Becken oder kleinen Teich ergießt. Ganzkörperabkühlung verspricht ein Pool oder Schwimmteich.

Pfahlwurzler wie Malven erreichen tieferes Wasser.

Die hoch aufragende Taglilie kommt mit wenig Wasser aus, ist mit frischem Grün ein Frühstarter im Gartenjahr und besticht ab Ende Juni viele Wochen mit ihren leuchtenden orangefarbenen Blüten.

Lavendel liebt Sonne und kommt mit Trockenheit klar.

Fotos (3): SPREE-PR/Galda

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Erfrischung, Spaß und Sonnenbräune sind garantiert beim sommerlichen Ausflug an den …

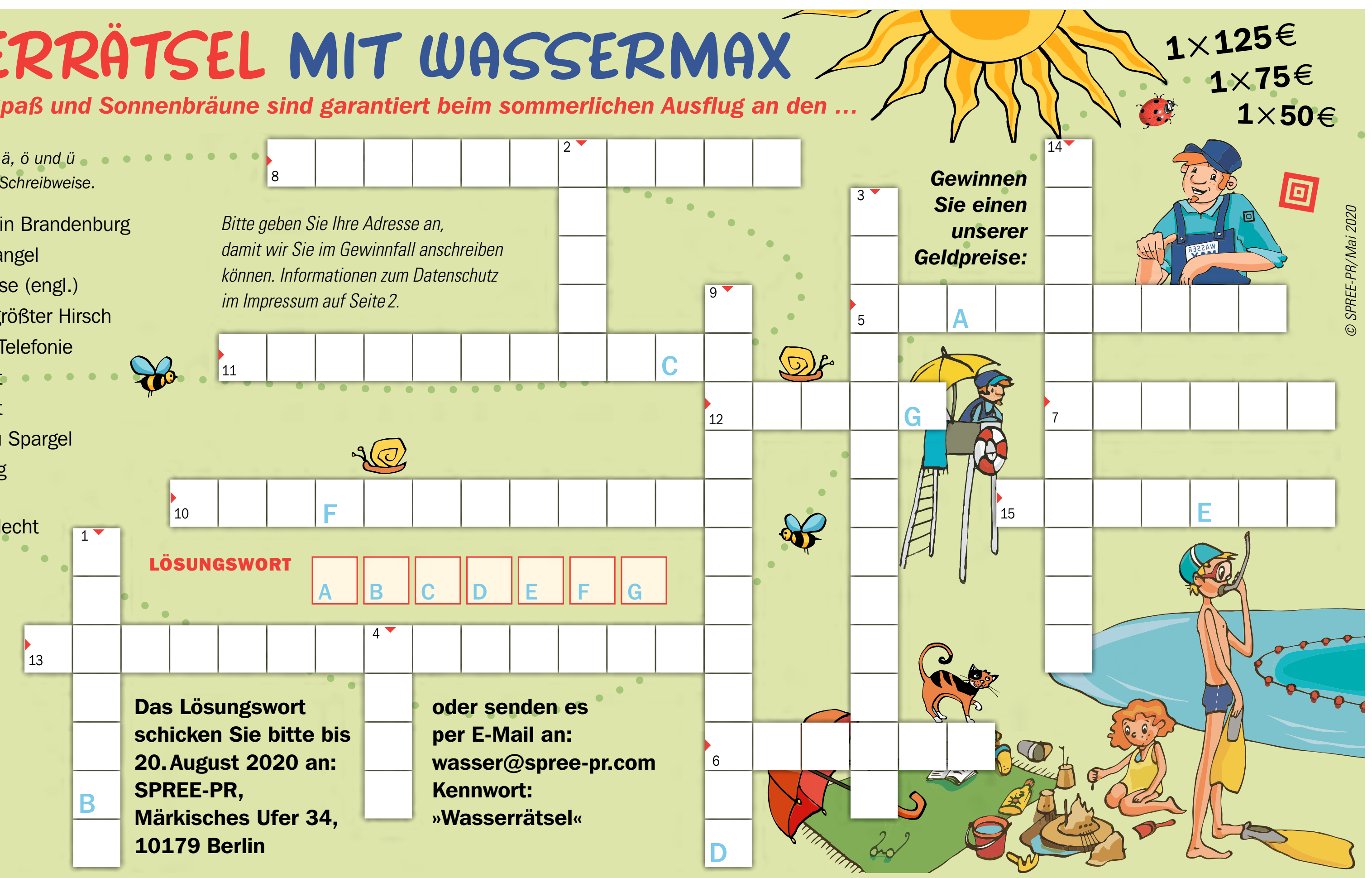
1 × 125 €
1 × 75 €
1 × 50 €

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

1. Autobahndreieck in Brandenburg
2. Niederschlags-Mangel
3. Unterricht zu Hause (engl.)
4. zurückgekehrter größter Hirsch
5. ortsunabhängige Telefonie
6. der „weiße" Sport
7. wildes Forstgebiet
8. beliebte Sauce zu Spargel
9. Ort der Erinnerung
10. ehemaliges Herrschaftsgeschlecht
11. Waldgebiet nördlich Berlins
12. Nebenfluss der Havel
13. Buchenwald in der Schorfheide
14. Naturpark an der Oder
15. Amtssprache Brandenburgs

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall anschreiben können. Informationen zum Datenschutz im Impressum auf Seite 2.

Gewinnen Sie einen unserer Geldpreise:



Das Lösungswort schicken Sie bitte bis 20. August 2020 an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin

oder senden es per E-Mail an: wasser@spree-pr.com Kennwort: »Wasserrätsel«

© SPREE-PR/Mai 2020

Für die richtige Antwort „KNOSPEN" im Frühlingsrätsel der WASSER ZEITUNG gewinnen: A. Lovasz (Schwarzbach) 125 €, S. Hahn (D.-Kirchh.) 75 € und M. Weinert (Oranienburg) 50 €. Herzlichen Glückwunsch!

Warum Filter und Heilsteine Ihr Trinkwasser nicht verbessern – ein Beitrag von Projektleiter Klaus Arbeit

Einfach unverwässerlich

Da war sie wieder in meiner Twitter-Timeline – die drängende Aufforderung eines Labors, unbedingt mein Trinkwasser analysieren zu lassen. In der Anzeige wird suggeriert, dass Leitungswasser Reste von Schadstoffen enthalten könnte. Das sollte ich dringend prüfen – zum Wohle der Gesundheit meiner Familie! Dieser Appell ist gleichermaßen undifferenziert wie irreführend.

Ja, der Glaube kann Berge versetzen. Und nicht nur das. Er öffnet vor allem Brieftaschen. Das weiß der Werbe-Fachmann und setzt auf Zuspitzung. Erstaunlicherweise funktioniert das auch bei dem Produkt, das so streng wie kein anderes in Deutschland kontrolliert wird: Trinkwasser! Dass die Qualitäts-Verantwortung der Versorger am Hausanschluss endet, bleibt in knackigen Botschaften außen vor. „Die Hausinstallation, d. h., der Weg der Leitungen vom Hauswasseranschluss bis zum Kundenwasserhahn, obliegt der Verantwortung des Eigentümers“, erinnert Heike Hanisch, Leiterin des Labors AKS Aqua-Kommunal-Service GmbH in Frankfurt (Oder), und ergänzt: „Dazu gehört im Allgemeinen auch der in bestimmten Abständen rückspülbare Hauseingangsfilter.“ Die Wasser-Expertin sieht aus gesundheitlich-hygienischen Gründen keine Notwendigkeit einer zusätzlichen Behandlung des Trinkwassers, solange die allgemein anerkannten Regeln der Technik eingehalten werden. „Unter bestimmten Bedingungen kann zum Schutz der Trinkwasserinstallation oder für spezielle Anwendungen, zum Beispiel Zahnarztpraxen mit fein verdüsenden Anlagen, eine Trinkwasserbehandlung, etwa eine Wasserenthärtung, sinnvoll sein.“

„Heilsteine“ fürs Wasser?

Und dennoch bieten Geschäfte und Internet eine ungeheure Zahl von Wasseraufbereitungsanlagen – mit unterschiedlichen Zielen und Versprechen der Anbieter. Beispiel Tischfilter. Sie sollen das Trinkwasser enthärten und sind wegen des regelmäßigen Kartuschen-Tauschs recht teuer im Unterhalt. Und wie ein Test der Stiftung Warentest zeigte: absolut unnötig! Nur ein einziges Modell – und das lediglich am Anfang der Nutzungsdauer – konnte das harte Prüfwasser in den weichen Bereich filtern. Doch Tischfilter verführen die Verbraucher noch am harmlosesten. Andere Geräte versprechen das „Beleben“ des Wassers mit Hilfe von Edelsteinen. Die behaupteten Wirkungen werden jedoch nicht nachgewiesen, wie sogar ein Gericht urteilte. „Dennoch verkauft diese Firma weiterhin ihre Geräte“, erzählt uns der Buchautor und promovierte Chemiker Helge Bergmann („Trübes Wasser: Der esoterische Wassermarkt“; „Wasser, das Wunderelement?“): „Die Richter untersagten die Bezeichnung ‚Heilsteine‘ für Kristalle und Mineralien mit angeblich heilender Wirkung. Wenn aber die Heilsteine selbst nicht heilen, kann auch damit hergestelltes ‚Edelsteinwasser‘ keine therapeutische Wirkung haben.“ In fast jeder größeren Stadt sei aber trotzdem noch ein Laden zu finden, der diese juristische Grenze missachtet und weiterhin „Heilsteine“ verkauft.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Ich trinke „Wasser pur“ – was denn sonst?

Behauptungen hinterfragen!

Damit wir uns nicht falsch verstehen: Selbstverständlich darf jeder mit seinem Trinkwasser das tun, was er für richtig und angemessen hält. Das wollen und haben wir gar nicht zu bewerten! Autor Bergmann meint: „Jede erwachsene Person ist frei, alle Dinge zu kaufen, die legal auf dem Markt sind. Zur individuellen Freiheit gehört aber auch, sich vor dem Kauf über solche Angebote eingehend zu informieren oder nicht.“ Seien Sie versichert, dass Ihnen die Brandenburger Trinkwasser-Versorger ein erstklassiges Produkt an die Haustür liefern. Behauptet jemand etwa, das Trinkwasser sei nicht mehr lebendig, bitten Sie um nachprüfbare Beweise. Diese wird Ihnen der Verkäufer sicher schuldig bleiben.

Oooh, ein Regenbogen!

Das farbenprächtige Schauspiel der Natur entsteht durch Licht und Wasser

Ein strahlend schöner Tag, blauer Himmel, doch plötzlich zieht Regen auf. Hinten lacht noch die Sonne, vorn sind dunkle Wolken im Anmarsch. Wenn jetzt der Zufall mitspielt, staunen die Menschen im nächsten Moment über eines der tollsten Kunstwerke, das die Natur zustande bringt: einen zauberhaften Regenbogen! Aber wie kommen eigentlich diese leuchtenden Farben an den Himmel?

Kaum zu glauben, aber etwas ganz Kleines ist hauptverantwortlich für dieses große Schauspiel – Wassertröpfchen. Nein, nicht nur eins, sondern ganz viele davon. Durch jedes von ihnen wandert das Licht der Sonne und wird bunt. Der Fachkundige sagt dazu: Das Licht wird gebrochen. Denn ein Lichtstrahl ist nicht nur hell, sondern besteht aus verschiedenen Farbtönen, die zusammen das weiße Tageslicht ergeben, das unser Auge sehen kann.

Sieben Farben auf einen Streich

Entdeckt hat das vor mehr als 300 Jahren der Engländer Isaac Newton. Diese Farben werden „Lichtspektrum“ genannt. Welche das sind, sieht man in jedem Regenbogen: Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo, Violett. Sie stehen immer in der gleichen Reihenfolge. Wenn ein Sonnenstrahl nun durch einen Regentropfen scheint, wird sein weißes Licht in die einzelnen Farben aufgespalten. Und weil das gleichzeitig mit Abermillionen kleinster Tröpfchen passiert, zeigt sich schließlich am Himmel eine bunt schillernde Brücke. Das Licht erscheint uns also erst nach seiner Brechung farbig. Deshalb zeigt sich ein Regenbogen auch nur, wenn wir die Sonne im Rücken haben, anders herum funktioniert es nicht. Logisch! Wer hat schon hinten Augen? Wie gut das funktioniert, kann man sogar im Garten ausprobieren: Einen Wasserschlauch oder einen Rasensprenger, der feine Tröpfchen versprüht, in die Sonne gehalten – und mit ein bisschen Glück kann man seinen eigenen Regenbogen sehen.

Fantastisches Naturschauspiel: ein doppelter Regenbogen. Mit Wassertröpfchen aus dem Rasensprenger kann sich jeder selbst als „Regenbogenmacher“ versuchen. *Foto: SPREE-PR/Galda*

EIH